

# **Bildungsmonitoring für selbständige Schulen?**

## **Länderbericht Hamburg**

**Norbert Maritzen**



**ifbm**

institut für bildungsmonitoring

**Fachtagung der DGBV – 4./5. März 2011**

## I. Problemstellung

- Elemente des Selbständigkeitsdiskurses
- Bildungsmonitoring: Definition, normative Grundlagen, theoretischer Bezugsrahmen

## II. „Lösungen“ansätze

- Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg
- Zielkonflikte zwischen Steuerungsebenen (Beispiele)

## III. Offene Fragestellungen

- Bildungsmonitoring auf Länderebene

## I. **Problemstellung**

- **Elemente des Selbständigkeitsdiskurses**
- Bildungsmonitoring: Definition, normative Grundlagen, theoretischer Bezugsrahmen

## II. „Lösungen“ansätze

- Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg
- Zielkonflikte zwischen Steuerungsebenen (Beispiele)

## III. Offene Fragestellungen

- Bildungsmonitoring auf Länderebene

- Ausdifferenzierung schulischer Kontexte → Lösungskompetenz vor Ort
- Gestaltungsfreiheiten (Selbststeuerung) in curricularer, personeller, schulorganisatorischer und finanzieller Hinsicht
- Professionalisierung der Lehrkräfte hinsichtlich der kooperativen Unterrichtsentwicklung und Schulentwicklung
- Individualisierung und Kompetenzorientierung des Unterrichts
- Professionalisierung der Schulleitungen hinsichtlich ihrer Managementkompetenzen
- Aufbau von internen Beteiligungsstrukturen und externen Kooperationsstrukturen
- Steuerung über „Contracting“ und „Controlling“ (deliberative Verflüssigung von Aufsicht)
- Die „unsichtbare Hand“ (Adam Smith) wird die gerechte Allokation von Ressourcen auf Systemebene mit dem Ergebnis eines Ausgleichs der Partikularinteressen zugunsten des Gemeinwohls schon richten.

- Ausdifferenzierung schulischer Kontexte → Lösungskompetenz vor Ort
- Gestaltungsfreiheiten (Selbst-)steuerung personeller, schulorganisatorischer und finanzieller Hinsicht
- Professionalisierung der Lehrkräfte, Schulentwicklung und Unterrichtsentwicklung und -entwicklung alternativen
- Individualisierung und Konzentration auf die individuellen Bedürfnisse der Schüler/innen
- Professionalisierung der Schulleitung, verbindliche Ziel- und Leistungsvereinbarungen
- Aufbau von internen Beteiligungsstrukturen und externen

**Budgetierung ja, aber kennzahlenbasierte Steuerung des Haushaltswesens**

**schuleigene Curricula ja, aber zentrale Tests und Prüfungen**

**Schulentwicklung ja, aber verbindliche Ziel- und Leistungsvereinbarungen**

- 1. Selbständige Schulen lösen nicht die Steuerungsprobleme auf Systemebene, sie verschärfen sie tendenziell.**
- 2. Die Instrumentierung von (Selbst-)Steuerung und Aufsicht und ihr Verhältnis zueinander bleiben weitgehend ungeklärt.**
- 3. Bildungsmonitoring schafft informationelle Voraussetzungen für Steuerung und Aufsicht selbständiger Schulen, ersetzt diese aber nicht.**

## I. Problemstellung

- Elemente des Selbständigkeitsdiskurses
- **Bildungsmonitoring: Definition, normative Grundlagen, theoretischer Bezugsrahmen**

## II. „Lösungen“ansätze

- Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg
- Zielkonflikte zwischen Steuerungsebenen (Beispiele)

## III. Offene Fragestellungen

- Bildungsmonitoring auf Länderebene

Bildungsmonitoring ist die laufende und systematische Beobachtung

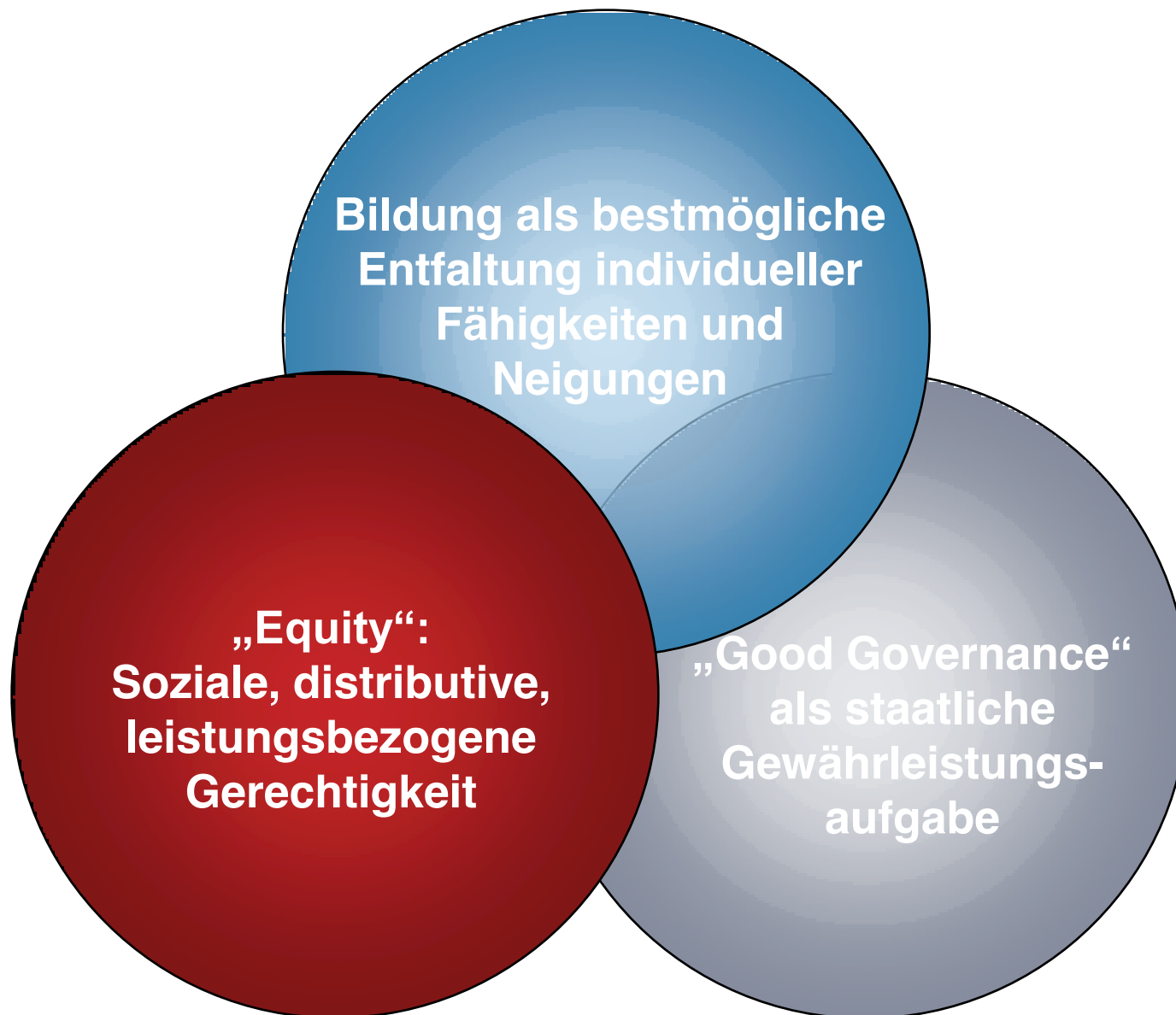
- der Rahmenbedingungen,
- Verlaufsmerkmale (Prozesse),
- Ergebnisse und Erträge

von Bildungsprozessen mit Hilfe empirischer Methoden (empirische Wissenschaften, Statistik) mit dem Ziel, administrative und politische Handlungsbedarfe und Interventionsmöglichkeiten aktuell und prospektiv zu erkennen.

## Grundfunktionen

- Zertifizierung: Verfahren der Qualitätsbescheinigung anhand vorgegebener Normen
- Diagnostik für systemisches Lernen: auf Dauer gestellte Beschaffung und Bereitstellung von Informationen zum Zwecke der Entscheidungsvorbereitung
- Rechenschaftslegung: Gewährleistung eines geregelten Zugangs zu qualitätsrelevanten Informationen für unterschiedliche Akteure

Bildungsmonitoring unterstützt vor allem die Systemsteuerung durch Aufbereitung übergreifender Informationen zu Entwicklungen und Problemlagen.



**Werden individuelle  
Bildungsansprüche verwirklicht?  
Gelingt der Durchgang durch  
Phasen institutioneller Bildung?**

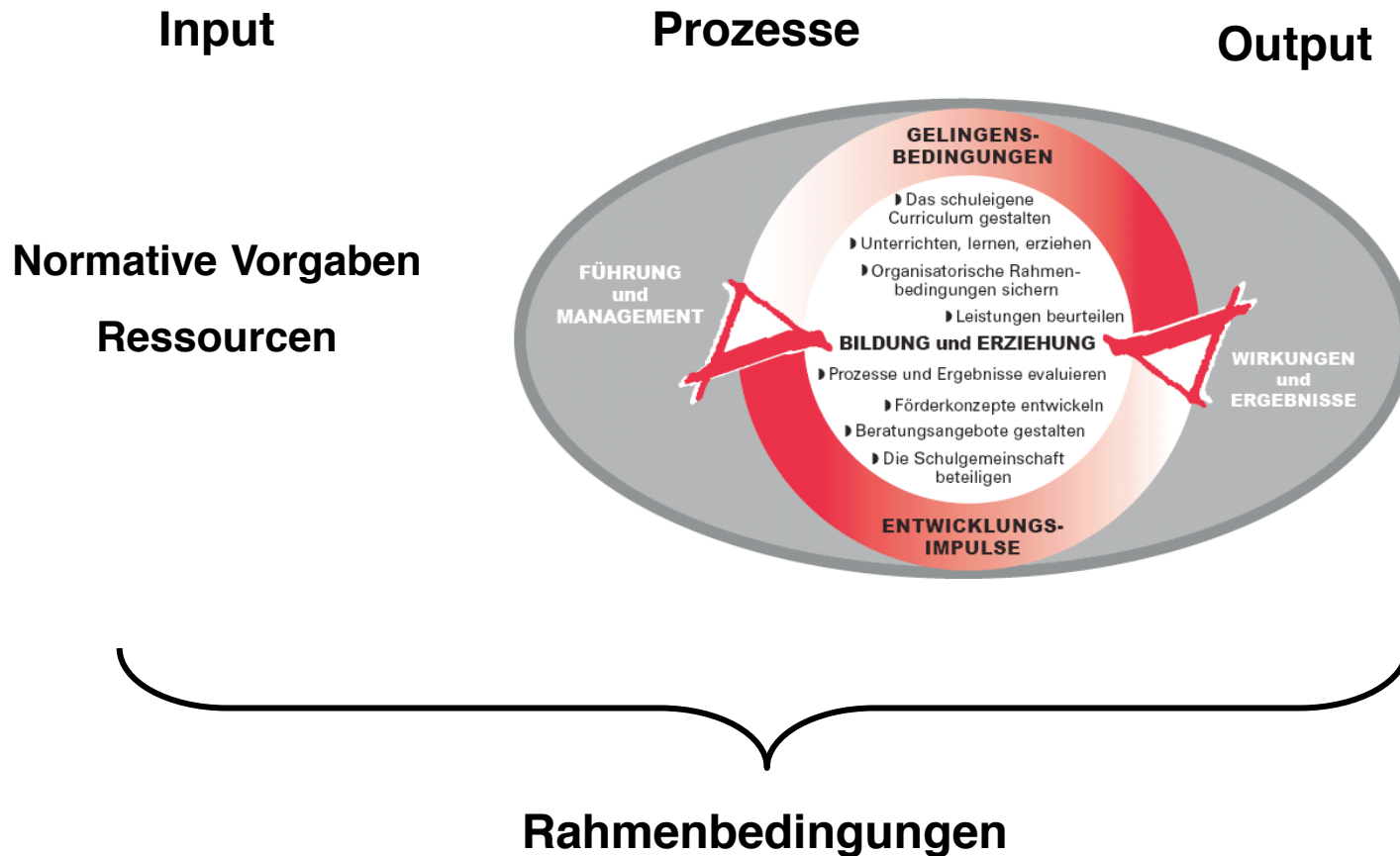
als bestmögliche  
Entfaltung individueller  
Fähigkeiten und  
Neigungen

„Equity“:  
Soziale, distributive,  
leistungsbezogene  
Gerechtigkeit

**Bietet das Bildungssystem Voraus-  
setzungen für sozialen Ausgleich?  
Entsprechen die Bildungswege den  
Leistungsvoraussetzungen?**

„Good Governance“  
als staatliche  
Gewährleistungs-  
aufgabe

**Sind institutionelle Strukturen  
effizient und effektiv?  
Gelingt die staatliche Steuerung  
des Bildungssystems?**



## I. Problemstellung

- Elemente des Selbständigkeitsdiskurses
- Bildungsmonitoring: Definition, normative Grundlagen, theoretischer Bezugsrahmen

## II. „Lösungen“ansätze

- **Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg**
- **Zielkonflikte zwischen Steuerungsebenen (Beispiele)**

## III. Offene Fragestellungen

- Bildungsmonitoring auf Länderebene

**Weiterentwicklung und Implementierung von  
Standards der Schulqualität  
Orientierungsrahmen „Schulqualität“**

**Input**

**Prozesse**

**Output**

**Normative Vorgaben**

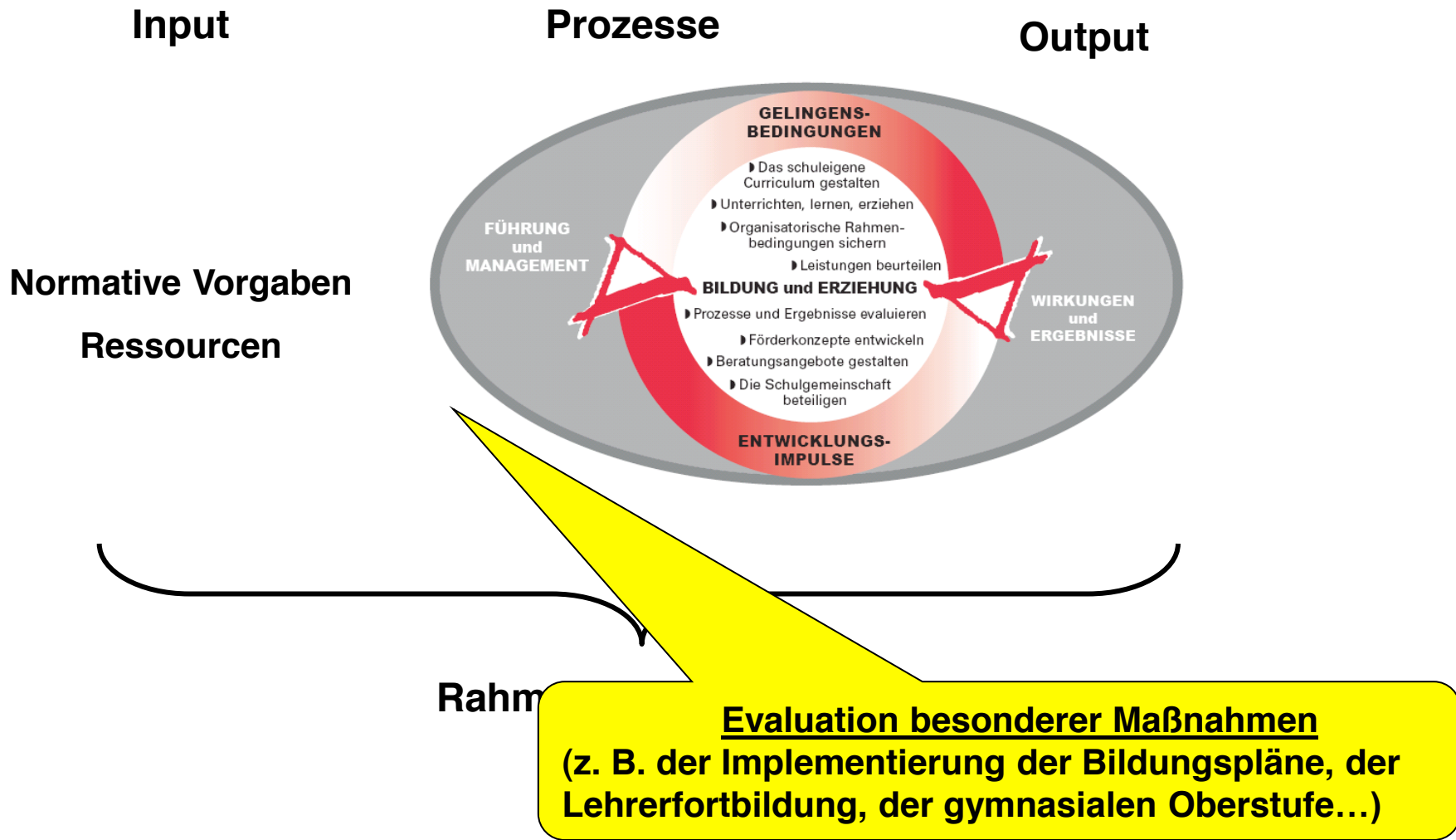


**Rahmenbedingungen**



**Orientierungsrahmen**

Qualitätsentwicklung an Hamburger Schulen



Input

Prozesse

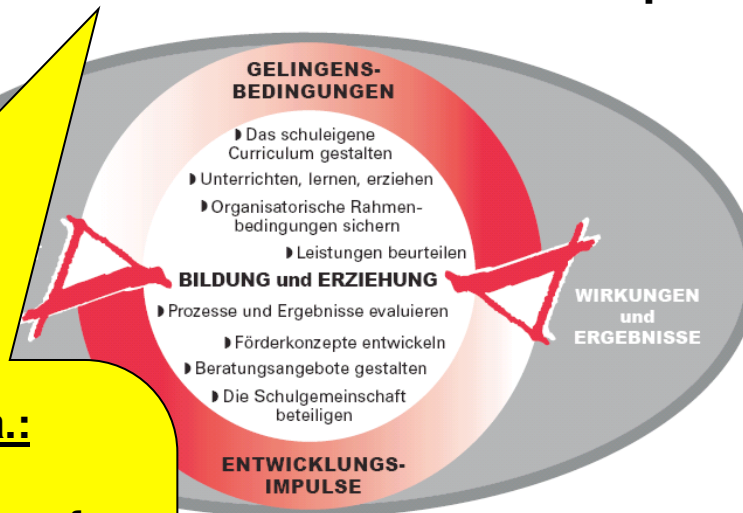
Output

Normative Vorgaben

Ressourcen

**zz. ca. 100 Schulinspektionen p. a.:**

- repräsentative Schulstichprobe
- repräsentative Unterrichtsstichprobe auf Einzelschulebene
- standardisierte Online-Befragung von Eltern, Schülern, Lehrkräften, Betrieben
- Interviews mit Schlüsselpersonen
- standardisierte Unterrichtsbeobachtungen
- schulbezogene Berichte
- Jahresbericht



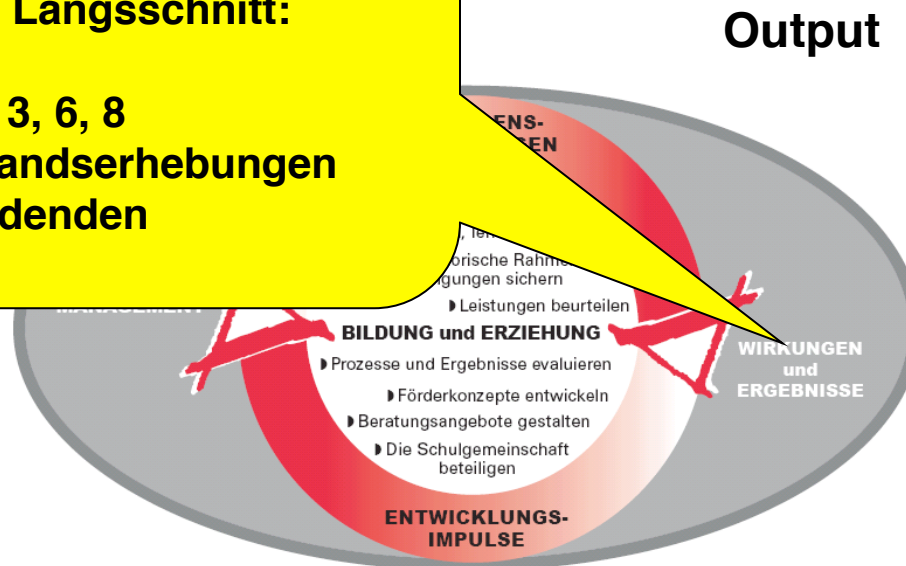
gungen

## summative Evaluationen von Lernständen:

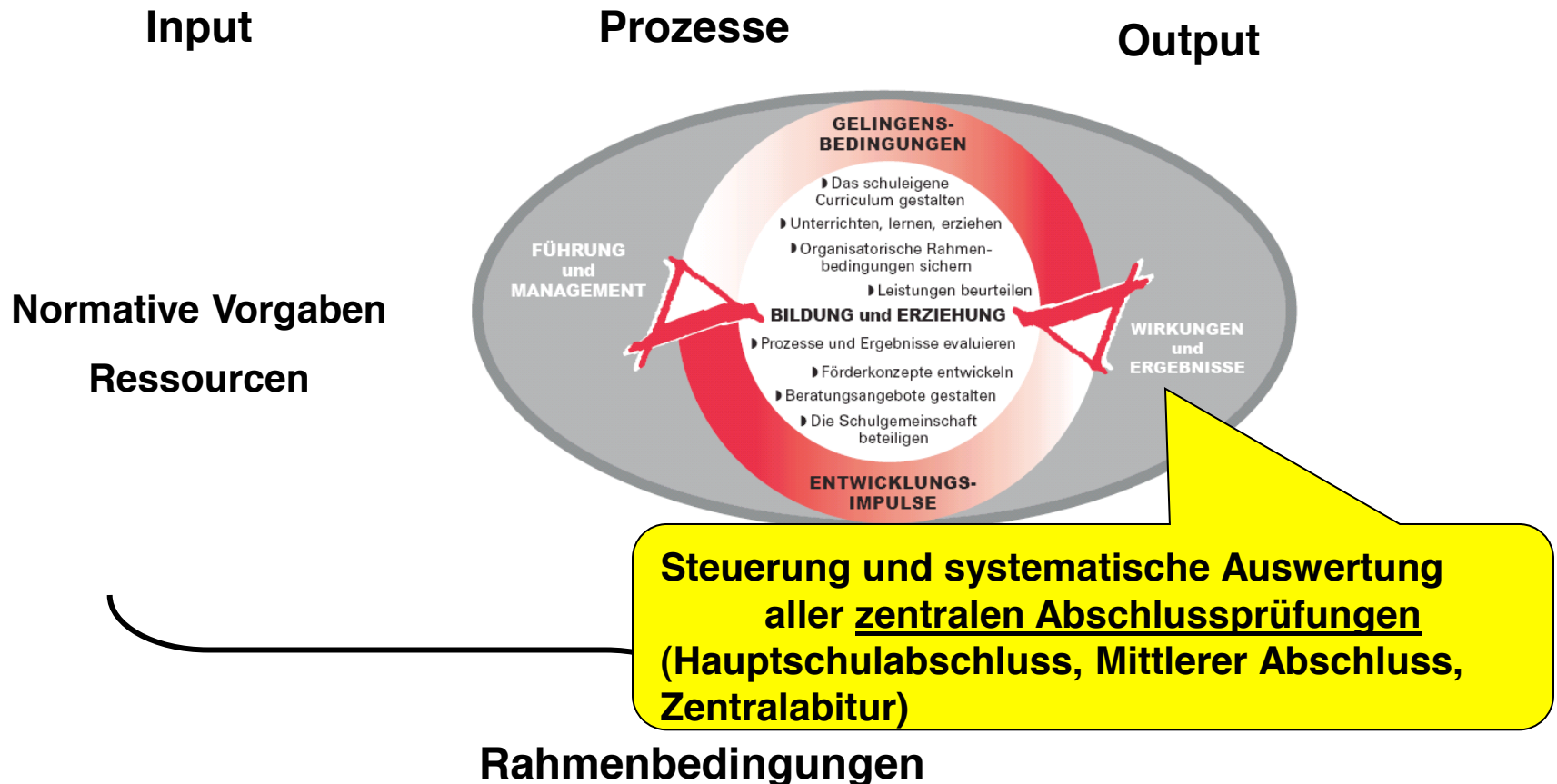
- Auswertung von PISA; TIMSS; IGLU;
- flächendeckende Schulleistungsuntersuchungen im echten Längsschnitt: LAU, KESS, ULME
- Lernstandserhebungen Kl. 3, 6, 8
- flächendeckende Sprachstandserhebungen
- Leistungstests in berufsbildenden Fördermaßnahmen

Normative Vorgaben

Ressourcen



Rahmenbedingungen

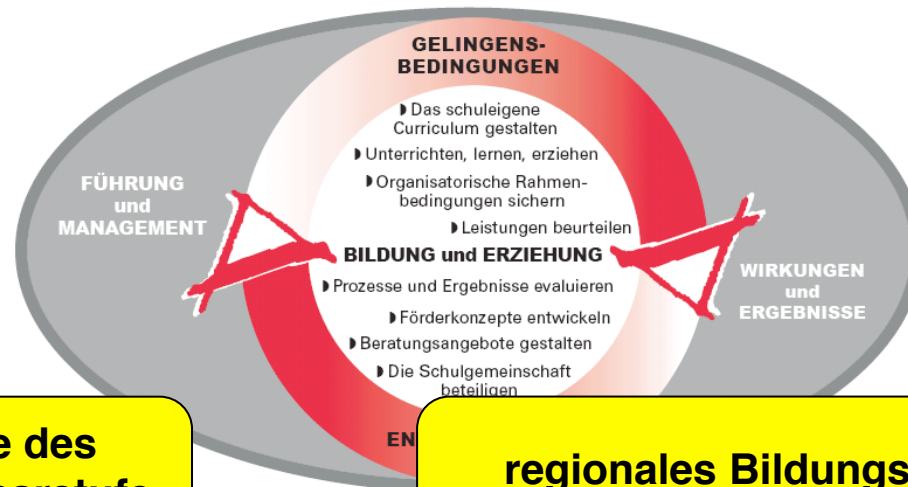


Input

Prozesse

Output

Normative Vorgaben  
Ressourcen



**Fortschreibung und Pflege des Schulsozialindex für die Primarstufe und die Sekundarstufe I**

**regionales Bildungsmonitoring:  
„Regionalporträts“, „Schulporträts“**

**Rahmenbedingungen**

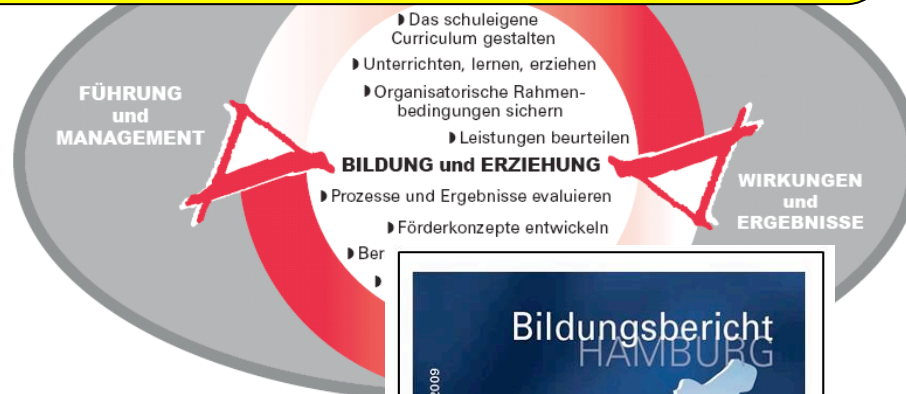
Input

**Systemanalysen durch Zusammenschau von „Daten“:**

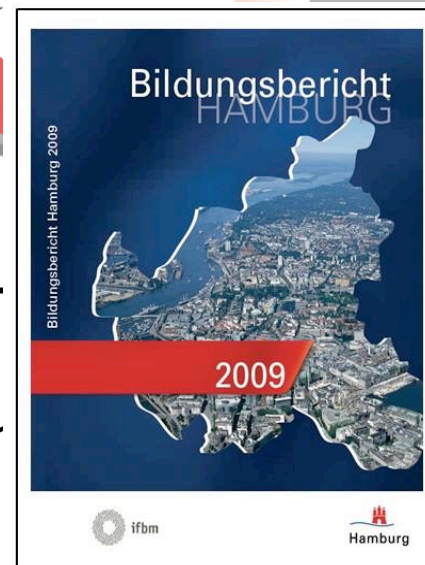
- **strategisch angelegte Bildungsstatistik**
- **indikatorenbasierte Bildungsberichterstattung**

**Normative Vorgaben**

**Ressourcen**



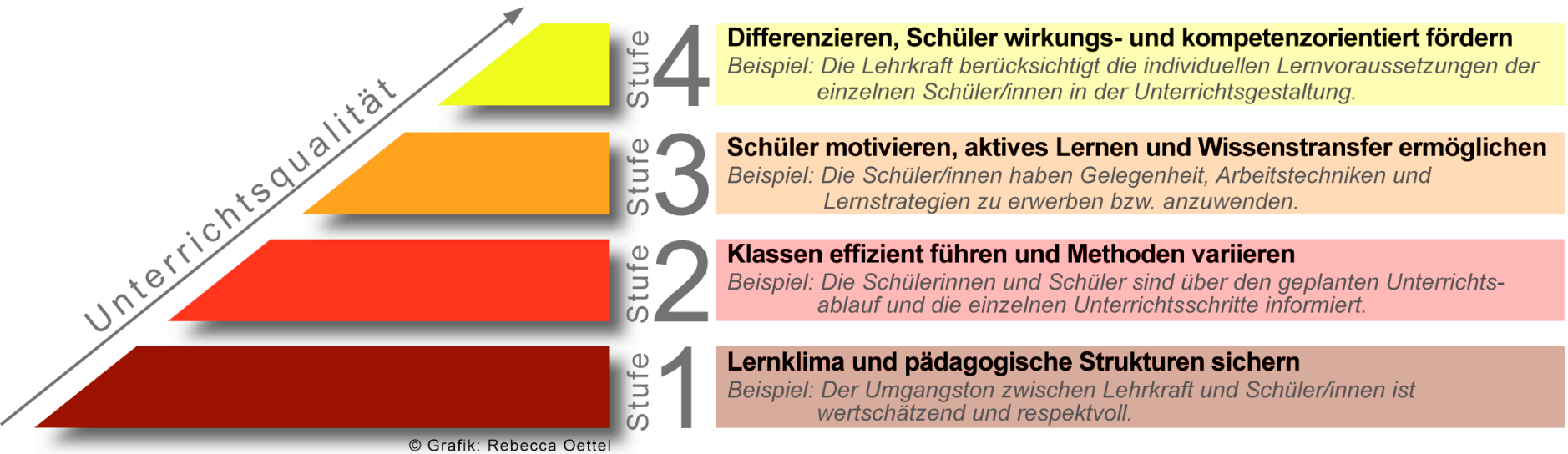
**Rahmenbedingun**



- Unterricht ist in Autonomiekonzepten die „domaine réservé“ der Lehrkräfte.
- Kriteriale oder schulübergreifende soziale Bezugsnormen zu schulinternen unterrichtlichen Standortbestimmung existieren kaum.
- Konzepte individualisierten Lernens und kompetenzorientierten Unterrichtens werden weitestgehend in evaluations- und aufsichtsfreien Räumen eingeführt.

*Was passiert, wenn im Rahmen von Bildungsmonitoring Unterrichtsqualität gemessen wird?*

# Das Hamburger Vierstufenmodell der Unterrichtsqualität



# Ergebnisse zur Unterrichtsqualität (Grundlage: 5.530 Unterrichtsbeobachtungen)

Stufe 4

Stufe 3

Stufe 2

Stufe 1

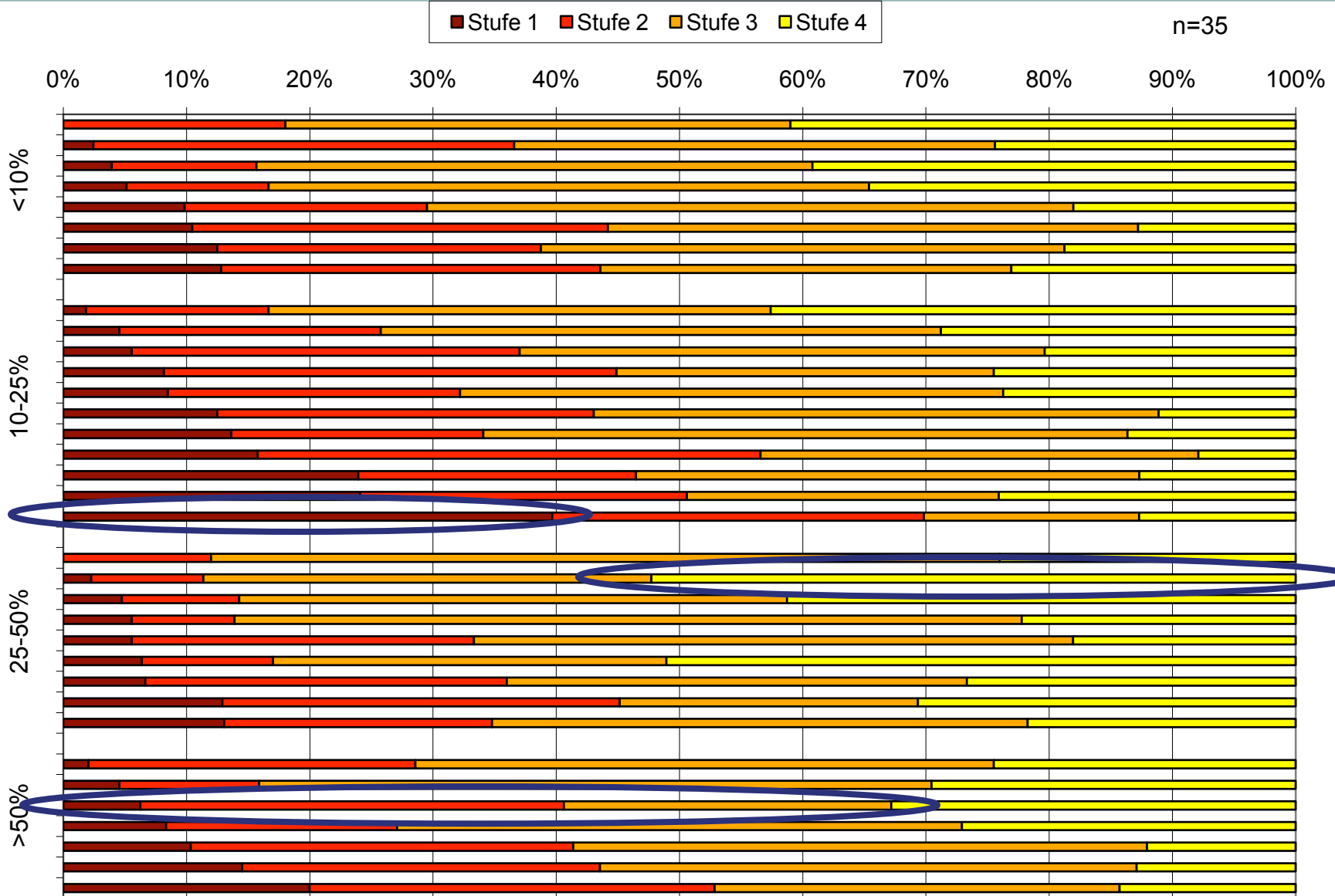
- Nur in einem kleinen Anteil der beobachteten Unterrichtssequenzen dominiert Sicherung pädagogisch-didaktischer Voraussetzungen (Stufe 1).
- Mehr als zwei Drittel erfüllt die Anforderungen von Stufe 3, knapp die Hälfte davon erreicht wiederum Stufe 4.
- Es gibt Schulen, an denen bis zu knapp einem Drittel des Unterrichts auf Stufe 1 stattfindet.
- Es gibt Schulen, an denen vier Fünftel des Unterrichts auf Stufe 4 stattfindet.

	HH gesamt	HH gesamt  Anteile von Unterricht, die mind. die jeweilige Stufe erreichen	Anteile innerhalb von Schulen	
			Minimum	Maximum
Stufe 4	32,4 %	32,4 %	10,9 %	80,0 %
Stufe 3	37,4 %	69,8 %	16,0 %	57,4 %
Stufe 2	22,7 %	92,5 %	2,0 %	41,1 %
Stufe 1	7,5 %	100,0 %	0,0 %	29,8 %

# Varianz der Unterrichtsqualität in Abhängigkeit vom Migrationsstatus der Schülerinnen und Schüler

Anteil Schüler an der Schule, die ausländischer Herkunft sind und/oder deren Herkunftssprache nicht Deutsch ist.

n=35



- Schulen entwickeln unter Bedingungen freier Schulanwahl standortspezifische Profile.
- Im welchem Verhältnis schulischerseits jeweils Motive einer bedarfsadäquaten Angebotsgestaltung oder solche einer „Umsatzmaximierung“ eine Rolle spielen ist unbekannt.
- Standortprofile werden weitestgehend in evaluations- und aufsichtsfreien Räumen eingeführt.

*Was passiert, wenn im Rahmen von Bildungsmonitoring Schülerströme nach Aspekten ethnischer Herkunft ermittelt werden?*

# Migrationshinweis in den Klassen 1-4 im Vergleich zur Lage des jeweiligen Schulstandorts

Anteil von Grundschulkindern mit Migrationshinweis an den Grundschulkindern in ...

## .....der Schule im Vergleich zum jeweiligen Gebiets-Durchschnitt\*

- min. 18% unter dem jew. Gebiets-Durchschnitt (< -0,50 SD)
- nahe dem jew. Gebiets-Durchschnitt: -17,9% bis +25,9% (-0,49 SD bis +0,51 SD)
- min. 26% über dem jew. Gebiets-Durchschnitt (> +0,50 SD)

\*Gebiets-Durchschnitt: Mittelwert der Migrationshinweisquote aus allen statistischen Gebieten im Umkreis von 1,5 km um den Schulstandort

## ...dem Sozialraum

- 0 bis unter 20% der SuS
- 20 bis unter 40% der SuS
- 40 bis unter 60% der SuS
- 60 bis unter 80% der SuS
- 80 bis 100% der SuS
- zu geringe Fallzahl
- nicht zugewiesen

Durchschnitt aller ausgewiesenen Sozialräume: 27,1 %

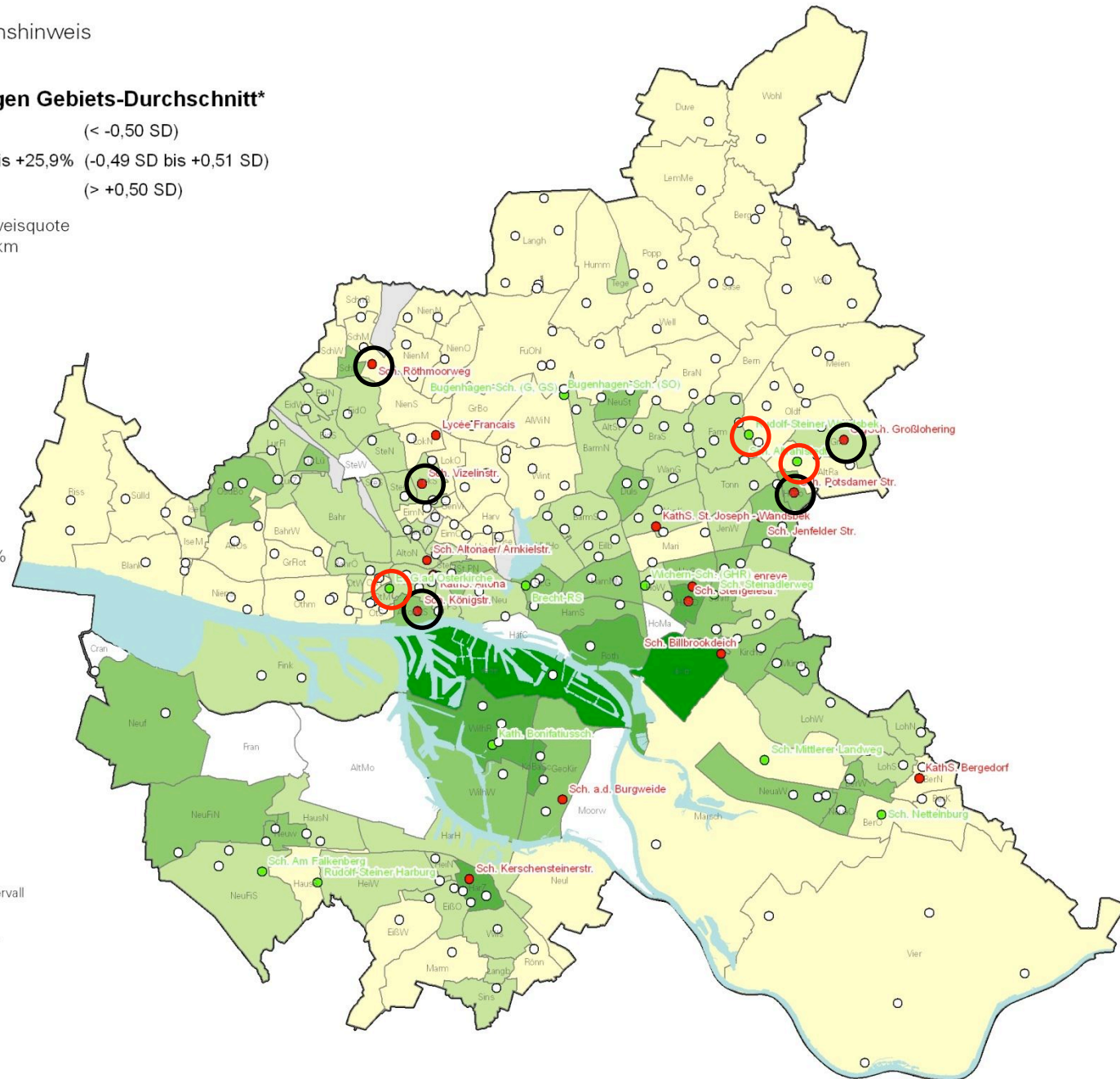
Leitfrage:  
Welche Schulen haben eine überproportional hohe bzw. niedrige Migrationshinweisquote im Vgl. zu ihrem Standort?

(Stichwort: Doppelte Segregation)

zu geringe Fallzahl: Wohnorte (Sozialraum) unter 50 Grundschulkindern bzw. Schulen unter 50 Grundschulkindern  
Klassenberechnungsverfahren: Standardabweichung bzw. Gleiches Intervall

Aggregation: Sozialraum bzw. Schule  
Datenbezug: Wohnort (Sozialraum) bzw. Schulort der Grundschulkindern, staatl. und privat, ohne Umland

Quelle: Herbststatistik 2009  
Datenauszug: 26.02.2010  
HBM, erstellt am 31.05.2010



## I. Problemstellung

- Elemente des Selbständigkeitsdiskurses
- Bildungsmonitoring: Definition, normative Grundlagen, theoretischer Bezugsrahmen

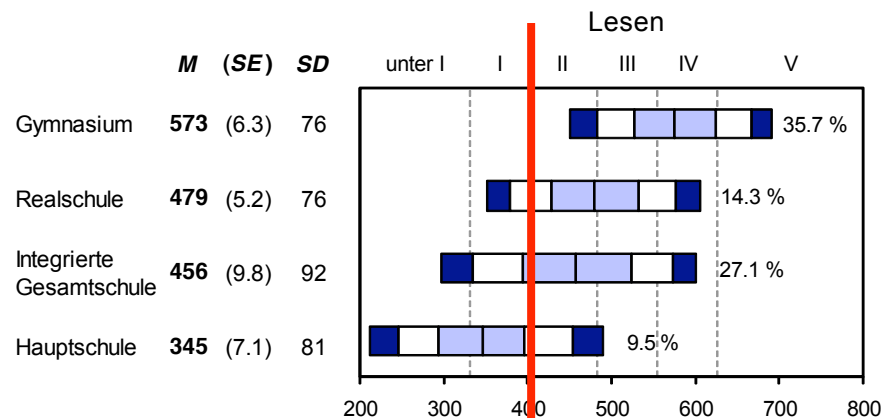
## II. „Lösungen“ansätze

- Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg
- Zielkonflikte zwischen Steuerungsebenen (Beispiele)

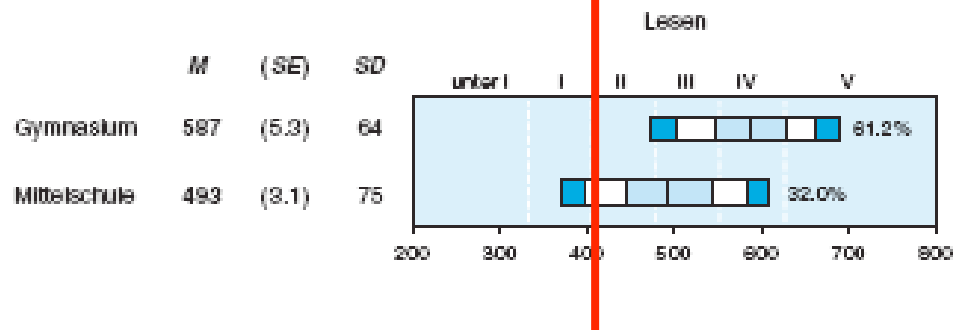
## III. Offene Fragestellungen

- **Bildungsmonitoring auf Länderebene**

## Hamburg



## Sachsen



Dringend reflektiert werden muss der Zusammenhang zwischen der Größe von Risikogruppen am Ende der Pflichtschulzeit, der Sicherung von schulischen Mindeststandards sowie der Frage der Gleichwertigkeit von Abschlüssen:

- Ausmaß der Leistungsabstände zwischen Schulformen
- Leistungsstreuung in den Ländern innerhalb von Schulformen und zwischen Schulen
- Unterschiede zwischen mittleren Ergebnissen gleicher Schulformen zwischen den Ländern
- regional- bzw. länderspezifisch: Anteil der Risikogruppe von mehr als 50 %
- große Mittelwertunterschiede zwischen den Ländern beim Mittleren Schulabschluss

- Welche Strategien ergreifen die Länder angesichts hoher Anteile von Fehlplatzierungen von Schülern in Bildungsgängen?
- Welche Bandbreiten von Leistungsunterschieden innerhalb von Schulformen werden in und zwischen den Ländern als akzeptabel betrachtet?
- Wie soll mit großen Diskrepanzen mittlerer Leistungskennzahlen zwischen den Ländern umgegangen werden, welche Abstände sind sozialverträglich und politisch tolerabel?
- Wie soll mit künftig überdeutlich sichtbar werdenden Problemen der Verteilungsgerechtigkeit bei der Vergabe von Berechtigungen in und zwischen den Ländern umgegangen werden?
- Wie wird auf der Basis normierter und überprüfter Standards ein „Bildungsminimum“ definiert, gleichsam als „Bringeschuld“ staatlicher Schulsysteme, die gegenüber keiner Gruppe von Kindern und Jugendlichen verfehlt werden darf?

## I. Problemstellung

- Bildungsmonitoring
- Normative Grundlagen
- Theoretischer Bezugsrahmen

## II. Lösungsansätze

- Elemente des Bildungsmonitorings in Hamburg

## III. Offene Fragestellungen

- Bildungsmonitoring auf nationaler Ebene

## **IV. Fazit: Bildungsmonitoring setzt die Frage der Steuerung und Aufsicht eigenständiger Schulen auf die Agenda, aber ohne sie zu lösen**

Vorsicht:

„Das Vergleichen ist das Ende des Glücks  
und der Anfang der Unzufriedenheit.“

*Sören Kierkegaard*

# Vielen Dank

Weitere Informationen unter

[www.bildungsmonitoring.hamburg.de](http://www.bildungsmonitoring.hamburg.de)



**ifbm**

institut für bildungsmonitoring